

Auszug aus dem 700-seitigen Buch  
von Peter Käser, 2012:

**WURMSHAM – DIE DREI-QUELLEN-GEMEINDE**  
**»Heimatbuch der Gemeinde Wurmsham«**

- Adelsherrschaft Wurmsham und Seifriedswörth
- Die Altgemeinde Wurmsham mit Seifriedswörth
- Die Altgemeinde Pauluszell mit Münster
- Erhältlich bei der Gemeindeverwaltung Velden

## Die Riemhofer von 1683 bis 1719 auf Wurmsham

Außer den ländlichen Siedlungen gibt es auch solche, welche sich um alte herrschaftliche Sitze und Schlösser entwickelt haben. Im Mittelalter und auch später waren auf dem Land viele Edelgeschlechter sesshaft. Die meisten der (Orts-)Adeligen kamen im Laufe der Zeit zu größerem Grundbesitz. Die so genannten Sitze, waren nichts anderes als größere Häuser, oftmals schon gemauert. In einer Hofmark, hatte die Herrschaft bei „niedereren“ Gerichtsfällen zu urteilen.

Die alten Herrschaftsfestungen standen in der Regel auf einer Erhöhung, einem „Burgstall“ mit einem Wassergraben umgeben. Während der Barockzeit wurden sie vielfach nach dem Vorbild der französischen Höfe in kleine Prunkschlösser umgewandelt oder neu erbaut: Man versuchte es hierin, den Großen des Landes gleichzutun.

## Ein Barockschloss der Churfürstlichen Durchlaucht - in Wurmsham

Schon 1602 war Christoph Riemhofer eine „freiherrliche Durchlaucht“ und Pfleger zu Vilsbiburg.<sup>1</sup>

Der Wurmshamer Adelige Albrecht Sigismund Riemhofer ließ sich hierzu hinreißen, 1695 ein neues barockes Hofmarkschloss zu erbauen. Albrecht Sigismund Riemhofer war herzoglicher Rat und wurde mit „Churfürstliche Durchlaucht in Bayern“ angedet.

Schon seit 1521 sind die Adeligen der Riemhofer auf dem benachbarten Sitz Vatersham beheimatet. Albrecht Sigismund Riemhofer besaß seit 1676 den Sitz Vatersham mit voller Jurisdiktion.

1682 hatte „Albert Sigismund Riemhofer“ den Edelsitz und die Hofmark Wurmsham, sowie zwei Anwesen gekauft. Die Höfe waren der 1/1 Hof (ganzer Hof) des Hans Mair in Aspertscham und der 1/2 Hof des Georg Pürchner in Tegernbach.

**Am 24. März 1683** wird für den bayerischen Rath und Landsasse Albrecht Sigismund Riemhofer zu Vatersham, Ottering und Herrenhaselbach ein Lehenbrief über einen Acker zu Wurmsham ausgestellt, den dieser von Alois Bonaventura von Altershaim, Herr auf Finsing und Oberarnbach, **samt der Hofmark Wurmsham gekauft** hat. Die Rittersteuer für Wurmsham betrug jährlich 6 Gulden und 40 Kreuzer.

---

<sup>1</sup> BayHStA-München, Bayerisches Landesarchiv Signatur 1018: Gränz- Güter- und Volks-Beschreibung des Churfürstbayerischen Landgerichts Biburg, 2. Band von 1600-1642, fol. 1 bis 445. Seite 1 Christoph Riemhouer zu Vattershaim unnd Haslbach, freiherrliche Durchlaucht und Pfleger.

## 1694 Süz Wurmbshamb:

Dabei ist ein **altgemauertes Haus oder Schloß**, es würde der Inhaber von neuem erbauen. Dabei ist ein Hofbau, auch ein Bauernhof der Puechpaur, eine Tafern, eine Schmidstatt, ein Padthaus, die Mesnersölde und andere fünf Leerhäusl, dann der Thanner auf der Thannen, ein ¼ Bau. Einschichtige Güter zum Sitz: Zu Khöpflesperg so aine Ainödt und Lehen (Köpfelsberg bei Frauensattling, Obmannschaft Binabiburg), das Gütl in Piernkhamb so auch ein Lehen (Obmannschaft Hinzing), dann ¼ Bau das Khopfgütl zu Niedersattling (Obmannschaft Binabiburg) und ¼ Bau zu Waldt so Hans Asanger inne hat (Obmannschaft Breitenau).<sup>2</sup>

Albrecht Sigismund Riemhofer erbaute 1695 das Schloss, so wie es auch auf dem Stich von Michael Wenig um das Jahr 1700 zu sehen ist.

1696 ist Albert Sigismund von Rimbhoven als Besitzer von Vatersham, Wurmsham, Ottering (westlich von Taufkirchen/Vils) und Herrenhaselbach (bei Geisenhausen) überliefert. Die Hofmark Wurmsham bestand aus drei ¼ Höfen und hatte die niedere Gerichtsbarkeit.

## 1698, Beschreibung der Hofmark Wurmsham durch den Besitzer Albrecht Sigismund:

*Da dieser Ort von den adeligen Familien der Viereck und Leoprechting im Besitz war, hat vor einigen Jahren Herr Albrecht Sigmundt von Rimbhoven, Ihre Churf. Durchlaucht, Rat, von Herrn Aloiso Bonaventura Freiherr von Altershamb im Jahr Anno 1682 durch Kauf an sich gebracht. Er hat das daselbst vorhandene alte Schlössl, welches nicht mehr zum Bewohnen war, abbrechen und dagegen ein neues dreigädiges Schloß Anno 1695 errichten lassen, und vor Zeiten seine Wohnung von Vatersham nach hierher begeben. Der Ort liegt im Rentamt Landshut und Pfliegericht Byburg und liegt am gewöhnlichen*

<sup>2</sup> BayHStAM KGL 1019, fol. 259, 287', 305. Meinrad SCHROLL, Heimatbuch Oberbergkirchen, S. 161f.

*Weg zwischen dem Markt Velden und der Salzburg'schen Stadt Mühldorf im Obern Landt. Gehört zur Pfarr Oberbergkirchen als incorporiertes Filial Gotteshaus des Heiligen Udalricus (St. Ulrich). Von Grabstätten, heiligen Leibern, Heilbrunnen, löblichen Taten und seltsamen Antiquitäten ist nichts Denkwürdiges vorhanden.*<sup>3</sup>

- Der adelige Hofmarkbesitzer Albrecht Sigismund von Riemhofer nennt sich Ihre **Churfürstliche Durchlaucht in Bayern**, Herr zu Vatersham, Haselbach, Ottering, Tödting und Wurmsham, und war der Letzte seines Stammes. Er ist am 7. August 1719 gestorben und wurde in der Kirche von Aspertscham begraben, wo sich auch sein Grabstein mit Wappen befindet.
- Von Schloss Vatersham hat sich heute nur noch der „Schlossbauer“ erhalten. Nachdem Albrecht Sigismund von Riemhofer 1695 das Schloss Wurmsham neu erbaut hatte, zog er von Vatersham nach Wurmsham.
- Das eigentliche Schloss Vatersham dürfte am Bach, unterhalb des Schlossbauern auf einer kleinen Erhebung, auf einem Burgstall gestanden haben.

### Das Herkommen der Riemhofer

fußt auf dem Hof Riemhofen (Riembauer, Rörnmbauer) in Haselbach in der Nähe von Geisenhausen.

In der Kirche von Feldkirchen bei Geisenhausen haben die Riemhofer ihr Begräbnis und gestiftete Messen.

- Hier ist auch das von den Riemhofern am 4. Juli 1397 gestiftete Benefizium zur Hl. Magdalena. Ebenso befinden sich noch drei Riemhofer-Grabdenkmäler in der Kirche: der 1312 verstorbene Seyfried Riemhofer, welcher vermutlich als Erster das Benefizium in Feldkirchen auf den Maria Magdalena-

<sup>3</sup> BayHStAM, Staatsverwaltung 1052, Beschreibung der Hofmarken im Rentamt Biburg, S. 299f.

Altar stiftete; der 1459 verstorbene Albrecht Riemhofer und seine Gattin Margarethe, eine geborene Hohenwarther zu Hohenwart, und der 1482 verstorbene Geistliche zu Feldkirchen, Leo Riemhofer.



Grabstein des **Albrecht Riemhofer** († 1459) und seiner Gattin Margarethe, geb. Hohenwarther zu Hohenwart, in der Kirche von Feldkirchen bei Geisenhausen.

- **Umschrift:** „Anno dm (Domini) M CCCC LIX (= 1459) Jahr ist gestorben albrecht Riemhoffer an sankt johanns zu

subentt (zu Sonnwend) (= 24. Juni) und margrett, sein hausfrav, den gott genad“.

- **Quelle:** GRABL Michael: Monographie über die Weiler und Kirchen Feldkirchen, Theobald und Stephansbergham, in: Verh. d. hist. Vereines f. Niederbayern, IV. Bd., S. 77ff.



**8.01.1383: Andreas Riemhofer** zu Mühlen (bei Vilsbiburg) ist Siegler einer Urkunde beim Verkauf des Erbrechtes auf der Velhube zu St. Margarethen (Gde. Bodenkirchen) an Thoman dem Hautzenberger. Quelle: Gerichtsurkunden Biburg, Fasz. 1 No. 9.

**Loy Riemhofer**, der Sohn von Albrecht, war 1369 Richter in Geisenhausen. Verheiratet war er mit Agnes Harschkirchner von Zangberg. Er siegelte neben Graf Heinrich von Wartstein, der Inhaber von Geisenhausen und Haarbach war. In zweiter Ehe war Loy mit Gottlieb Kneitinger von Hofbayerbach verheiratet. Loy war 1394 verstorben.<sup>4</sup>

**Wolfgang Riemhofer** zu Haselbach ist 1486/87 Richter zu Fraunhofen, und wird der Veste und Weise genannt.

Die Riemhofer sind seit 1490 als bayerischer Landstand belegt.<sup>5</sup>

- **Georg Riemhofer** zu Haselbach und Vatersham hatte von 1523 bis 1555 das Propsteirichteramt (Hofmarksrichter) in der Irlschaft (Irl – im Besitz des Domkapitels Regensburg). Georg war mit Anna Hackh von Haarbach verheiratet. Sie kaufen 1549 ein Haus in Vilsbiburg. Der in der Kirche von Haarbach begrabene Hans Hackh, Pfleger zu Geisenhausen ist der Bruder von Anna.

- 1641 kaufte Ludwig Riemhofer zu Vatersham die Hofmark Steeg (bei Buchbach) von seiner Schwägerin Susanne Beatrix von Losnitz.

- Auf dem Sitz Dötzkirchen (bei Buchbach) folgten nach Chuno von Losnitz (zum Steeg) ab 1642 die Riemhofer, dann die Stöckhl von Ach.

<sup>4</sup> HERZOG, Theo, Landshuter Urkundenbuch, Bd. 2, S. 557 Nr. 1279, S. 605, Nr. 1397.

<sup>5</sup> Mitteilung für die Archivpflege in Oberbayern, Heft 16 (385).

- **Albrecht Sigismund Riemhofer** hatte um 1670 Katharina Franziska Trainer von Hörmannsdorf (Pfarrei Veitsbuch, bei Weng, LK Landshut) geheiratet.<sup>6</sup> Sie war die Tochter von Philipp Trainer zu Hörmannsdorf und Salhof († 1662) und Anna Maria Trainer, geb. Griesmaier von Rimbach. Beide liegen in der Barbarakirche von Hörmannsdorf begraben.

#### **Die Eltern von Albrecht Sigismund Riemhofer**

waren Johann Ludwig von Riemhofen zum Steeg (bei Buchbach), auf Vatersham, Haselbach (bei Geisenhausen) und Ottering (westlich von Taufkirchen/Vils).

Der Vater ist 1613/1616 Pfleger (heute etwa Landrat) von Vilsbiburg und Gangkofen; 1618/1622 Pfleger in Pfaffenhofen. Johann Ludwig heiratete um 1630 Maria Anna Salome von Losnitz zum Steeg, die Tochter von Stephan Konrad von Losnitz und Maria Jakobe von Pfeffenhausen – kurbayerischer Rat und Hofkastner zu Landshut. Johann Ludwig Riemhofer zu Vatersham, Haselbach und zum Steeg, „der wohledl geborene churbayerische Rat zu Landshut“ empfing 1649 den Hof und Edelmannsitz in Dötzkirchen (bei Buchbach, Obb.) von den Adeligen der Preysing zum Lehen (leihen, pachten).

- 1641 kaufte Johann Ludwig Riemhofer die Hofmark Steeg von seiner Schwägerin Susanne Beatrix von Losnitz. Nach dem Tode von Johann Ludwig 1652, werden die Erben als Nachkommen von Steeg genannt. 1654 heiratete Anna Salome einen Christoph Ludwig Stöckhl. Von 1656 bis 1661 ist Anna Salome Stöckhl Inhaberin von Steeg, dann die Barone Mändl auf Hubenstein.

- Eine Heiratsverbindung der Puecher und Riemhofer gibt es 1457:

Wolfgang Riemhofer, der Vislerin Sohn, heiratete 1457 Anna, des Kaspar Puecher und der N. Reinthaler von Gelting (bei Aich/Gde. Bodenkirchen)

<sup>6</sup> MATHES Josef, Geschichtliches über die Pfarrei Veitsbuch, in: Verhandlungen des Historischen Vereines für Niederbayern, 27. Band, Landshut 1891, S. 153ff.

Tochter. Wolfgang Riemhofer ist Richter in Fraunhofen.<sup>7</sup> -

### **Ottering bei Taufkirchen/Vils**

1524 findet sich Georg Labermayr, Propst zu Vogtareuth, als Inhaber des Sitzes Ottering, der 1553 einen Sedlhof hatte, Taverne, Bad und eine Sölde.

- 1590 nahm Christoph Riemhofer als Vormund von Christoph Labermayrs Kindern, Siegmund Friedrich, Anna und Sidonia den halben Sitz zu Lehen, die andere Hälfte des Sitzes empfing Georg Labermayr.

- 1597 wird Ottering unter den Edelsitzen mit einem Turm und einem hölzernen Sitz beschrieben. Im Jahr 1603 erhielt Siegmund Friedrich Labermayr nach dem Tod seiner Schwester Sidonia für sich und seine zweite Schwester Anna den Sitz als Lehen. Nach dessen Ableben erbte der Sohn seines ehemaligen Vormunds Hans Ludwig Riemhofer den Sitz, wie der Erdinger Pfleger am 21. Februar 1646 zu berichten weiß.

- 1647 fand die Belehnung Hans Ludwig Riemhofers statt, dessen Erbe 1657 an die unmündigen Kinder Albrecht Sigismund und Maria Anna Riemhofer fiel.<sup>8</sup>

1719 verstarb Albrecht Sigismund Riemhofer (begraben in Aspertsam). Der Sitz Ottering ging 1722 an Ferdinand Amadeus Freiherr von und zu Altenfräncking und 1727 an Johann Ferdinand Alois Wager, Freiherr von Vilsheim (Schroll M. S. 162).

<sup>7</sup> PREY, Johann, Michael, Wilhelm, von: Adelsbeschreibung, Riemhofer zu Riemhoven, Freising 1740, Staatsbibliothek München, Handschriftenabteilung, Cgm 2290, Band 23, Seite 303 b bis 309 a.

<sup>8</sup> Historischer Atlas von Bayern; Teil Altbayern; Erding; Heft 58; Susanne Margarethe HERLETH-KRENTZ und Gottfried MAYR; München 1997, S. 204f.

## Ein Meßkelch für die Wurmshamer Kirche

1697 stiftete Albert Sigismund de Riemhofen einen wertvollen Meßkelch in die Wurmshamer Kirche. Die Merkmale des Kelches sind:

Getriebene Akanthusranken und Engelsköpfchen. Am Fuß drei Silbermedaillons mit dem Jesusnamen und zwei Wappen (Riemhofer und Trainer).

Beschauezeichen Dingolfing (Stadtwappen).

Meistermarke: Anton Wünhardt. Auf der Unterseite des Fußes die Inschrift:

ALBERT SIGISMVND de RIEMBHOVEN : IN :  
VATERSHAM : HASLBACH : DE : OTERING :  
TÖTING & WURMSHAM – CATHARINA :  
FRANCISCA : DE : RIEMBHOVEN : NATA :  
TRAINERIN • DE : HÖRMANSTORF - 16 • 9 • 7.<sup>9</sup>

**Riemhofer** zu Haselbach bei Geisenhausen (Lieberich schreibt Herrschaft Haag) (1447-1467), Vatersham (1544-1684), Steeg (1642, bei Buchbach), Dötzkirchen (1642, bei Buchbach), Ottering, westlich von Taufkirchen/Vils (1652-1685), Wurmsham (1684), Landstand im Herzogtum Landshut 1490. Blühten noch 1711. Wappen: zwei Spitzen. Anderen Stammes sind die Riemhofer zu Geisenhausen (Wappen: Widder).<sup>10</sup>

Im Wappenbuch von J. Siebmacher (S. 42) wird genannt: Katharina von Riemhofen, Wohltäterin des Klosters Niederschönenfeld, gestorben 1735.

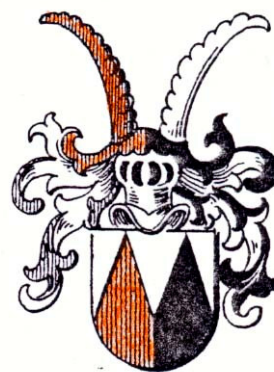
(Ehemaliges Kloster Niederschönenfeld, Lk Donau-Ries, Bistum Augsburg).

## Feldkirchen (Mariä Himmelfahrt) bei Geisenhausen

Die Konradinsche Matrikel des Bistums Freising von 1315 nennt im Dekanat Leren (Vilslern) unter dem Archidiakonats-Geistlichen Herrn Purchhardi de Zechenberg, Geisenhausen mit der Filialkirche Veltkirchen (Feldkirchen) mit einem Friedhof (sepultura), dem Kapitel Augsburg konvertiert. Der Altar der heiligen Maria Magdalena in Feldkirchen wurde gestiftet mit der Präsentation, durch die Edle Familie der Riemhofer.

- In der Kirche liegt der Grabstein des 1312 verstorbenen Seyfried Riemhofer. Er soll der Stifter des so genannten Riemhofer'schen Benefizium auf den Sankt Maria Magdalena-Altar gewesen sein.<sup>11</sup>

RIEMHOFER v. VATERSHEIM.



Nach dem Wappenbuch des Herzogs Albrecht von Bayern, wird das Wappen 1520 so beschrieben:

In Silber, zwei: rot und schwarze Spitzen.

Johann Siebmachers Wappenbuch, Bd. 22, S. 43

Abgestorbener bayerischer Adel, Tafel 26.

<sup>9</sup> Die Kunstdenkmäler von Bayern - Bezirksamt Vilsbiburg, V; Anton ECKARDT, Felix MADER, München 1921, Wurmsham S. 307ff

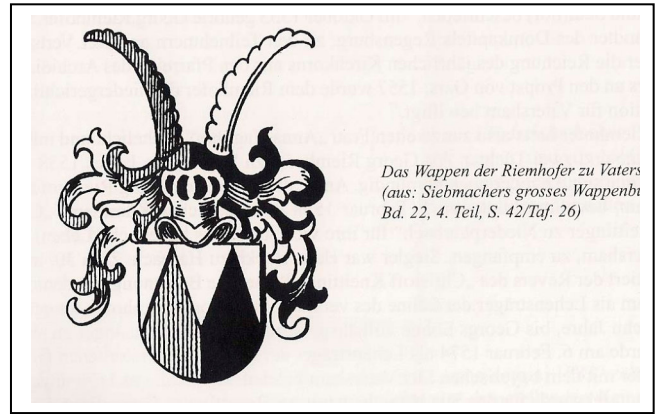
<sup>10</sup> Anm. 155, LIEBERICH, Band 7, S. 113.

<sup>11</sup> MAYER, Anton: Statistische Beschreibung des Erzbistums München-Freising. Aus amtlichen Quellen bearbeitet. 1. Band, München 1874, Seite 661f.

- KDM-B, V, Bez.amt Vilsbiburg, 1921, S. 69ff – Feldkirchen.

## Das Begräbnis in der Kirche von Aspertscham

Bei der Kirche von Aspertscham sind an der Südwand außen drei Grabmäler und in der Kirche fünf Grabmäler der Riemhofer. Der älteste Grabstein (außen) ist der am 7.07.1619 verstorbenen Anna Riemhofer, geborene von Gaisberg aus Schwaben gewidmet. Sie war die zweite Gemahlin des Christoph Riemhofer. Seine erste Frau war Adelheid Reunchinger, die in Gunzenhausen 1570 gestorben und begraben ist.<sup>12</sup>



Wappen der Riemhofer auf Haslbach, Vatersham und Wurmsham.

Johann Siebmachers großes Wappenbuch, Band 22, Tafel 26, Seite 42. Abgestorbene bayerische Geschlechter. Wappenbuch des Herzogs Albrecht von Bayern von 1560: in Silber, zwei: rot und schwarze Spitze.

<sup>12</sup> Die Kunstdenkmale des Regierungsbezirkes Oberbayern, VII. Teil, Bezirksamt Mühldorf, 1902, S.2151f.

## Das Grabmal des Albrecht Sigismund von Riemhofen „...als Letzter seines Stammes“ und seiner Gattin Katharina Franziska, in der Kirche von Aspertscham.

An der Südseite der Kirche von Aspertscham links vom Eingang, ist an der Wand der große Rotmarmor-Grabstein (Größe 1,23 x 0,85 m) mit der Inschrift und Wappen:

*„Alhie liegt begraben, der Hochedel geborene Herr Albrecht Sigismund von Riemhofen, Herr zu Vattershamb, Haßlach, Ottering, Tödting und Wurmsham, als der Letzte seines Namens und Stammes, welcher den 7. August Anno 1719 in Gott entschlafen, denen und allen Christgläubigen Sellen Gott genedig sein wolle. Amen.“*

Die **Wappenabbildungen**, links (Draufsicht) ist das Wappen seiner ersten Frau, der Katharina Franziska Trainer von Hörmannsdorf; das rechte Wappen ist das seiner zweiten Frau, Katharina Gräfin von Sandizell. In der Mitte ist das auf den Kopf gestellte Wappen „...als Letzter seines Namens und Stammes“ von Albrecht Sigismund von Riemhofen.



### Das mittlere Wappen ist auf den Kopf gestellt!

Das Wappen des Albrecht Sigismund Riemhofer in der Mitte ist etwas hochgezogen und steht „als Letzter der Riemhofer“ auf dem Kopf, die Familienlinie ist mit Albrecht Sigismund zu Ende - ausgestorben. Die Helmzier mit den beiden Steinbockhörnern zeigt nach unten, die Spitzen stehen verkehrt herum. Seinem Sohn und Erben Christoph Albrecht musste er 1676 in das Grab schauen.

## Das Grabmal der Katharina Franziska von Riemhofen in der Kirche von Aspertscham.

An der rechten inneren Seitenwand der Kirche von Aspertscham steht der Rotmarmor-Grabstein (Größe 1,17 x 0,78 m) der ersten Ehefrau des „letzten Riemhofers“, mit Namens Katharina Franziska, einer geb. Trainer von Hörmannsdorf, „als des Hochedlgeborenen Herrn Albrecht Sigmund von Riemhofen auf Vatersham, Haslbach, Ottering, Tödling und Wurmsham geweste Gemahlin, welche am 26. Marty (= März) 1710 in Gott entschlafen ist“.<sup>13</sup>

Zwei Wappen sind auf dem Grabstein, links (Draufsicht - heraldisch rechts), das der Riemhofer und daneben das der Trainer von Hörmannsdorf, ein bekleideter Wolf.

An ihre viel zu früh verstorbene Kinder erinnern deren Grabsteine: Christoph Albert † 5. April 1675; Ludwig Anton † 3. Dezember 1676 und die Schwester Maria Thekla \* 23.09.1677, † 1680.<sup>14</sup>



Grabmal der Gattin von Albrecht Sigismund Riemhofer, Katharina Franziska, geb. Trainer von Hörmannsdorf. Gestorben am 26. März 1710. Begraben in der Kirche von Aspertscham.

<sup>13</sup> Siehe Anm. 192: KDM Oberbayern, VII. Teil, Bezirksamt Mühldorf, 1902, S. 2151f.

<sup>14</sup> Schroll, M.: Oberbergkirchen, Genealogische Tafel der Riemhofer, S. 168f.



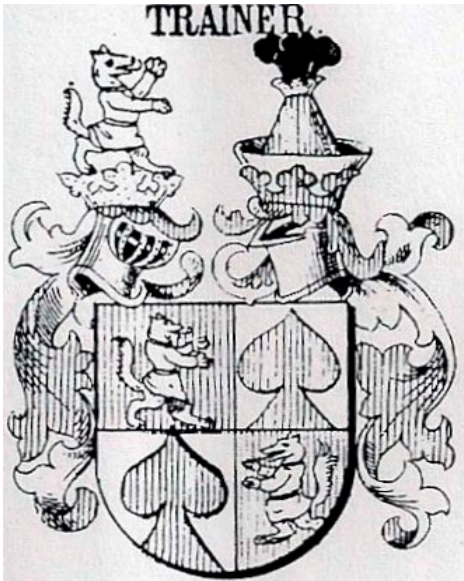
## Die Trainer von Hörmannsdorf

Katharina Franziska, die Gattin von Albrechts Sigismund Riemhofer stammte aus der adeligen Familie der Trainer von Hörmannsdorf. Ihr Vater war Philipp Trainer von Hörmannsdorf. Ihre Mutter war Anna Maria, die Tochter von Georg Griesmayer, Rentmeister zu Straubing. Katharinas Bruder Hans Urban Trainer war in der ersten Ehe mit Maria Franziska Schrenckh und in zweiter Ehe mit N. von Neuburg verheiratet.<sup>15</sup>

- Dominikus Franz Trainer von Hörmannsdorf auf Martinsbuch und Obergangkofen, kurfürstlicher Rat und Kastner zu Landshut 26.10.1669 (Urkunden Erding, S. 71, U 179).

Die Trainer bekleideten in der Regel den herzoglichen Dienst des Pflegers oder Mautners. 1522 ist Stephan Trainer Rentmeister zu Landshut, Pfleger in Rothenburg und Kammerrat in München. Anna Trainer heiratet mit Albrecht von Preysing in die höhere Adelige Familienlinie.<sup>16</sup>

Dr. Edgar Krausen nimmt an, dass Katharina Franziska, geb. Trainer von Hörmannsdorf die erste Ehefrau von Albrecht Sigismund war.<sup>17</sup> - Das ist richtig, seine zweite Gattin war Katharina Gräfin von Sandizell.



**Erste Frau von Albrecht Sigismund:  
Katharina Franziska, geb.  
Trainer von Hörmannsdorf:**

**Trainer von Hörmannsdorf:**

Altes Geschlecht zu Regensburg und Nürnberg.  
Christoph Trainer von Hörmannsdorf  
und Martinsbuch,  
Pfleger zu Auburg 1633.

**Wappen:** Herz (Hermsdorf).

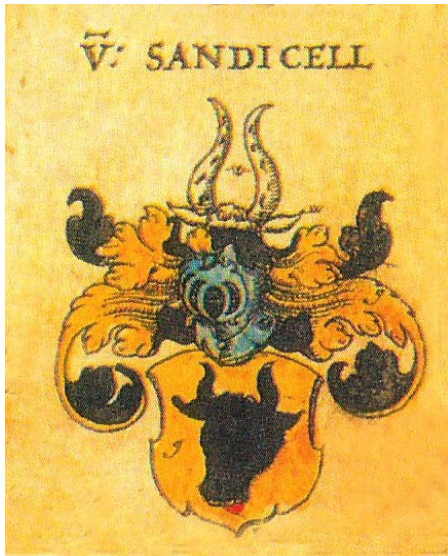
Bekleideter stehender Wolf (Trainer).

SIEBMACHER, Johann: Wappenbuch, Bd. 22, Teil II,  
Beschreibung zu den Trainer auf Seite 187,  
Wappenabbildung: Tafel 190.

<sup>15</sup> PREY, Wilhelm, von: Adelsbeschreibung, Band 25, Seite 353ff: Trainer zu Hermstorf, Moos und Martinsbuch, Seite 364f Katharina Franziska Trainer.

<sup>16</sup> Dr. Wiguleus HUNDT's bayrisches Stammenbuchs, III. Teil, in: Sammlungen historischer Schriften und Urkunden. Geschöpft aus den Handschriften von M. Frh. v. FREYBERG, 1830, Seite 716f.

<sup>17</sup> Dr. Edgar KRAUSEN: „...als Letzter seines Namens und Stammes“. Von der Riemhofer-Grablege zu Aspertscham. In: Das Mühlrad, Band VII, 1957, S. 43ff.



### Zweite Frau von Albrecht Sigismund: Katharina Gräfin von Sandizell

**Sandizell:** Ein gutes bayerisches uradeliges Geschlecht. Dominikus von und zu Sandizell, Kurfürstlicher Kämmerer erwarb am 16. Februar 1677 den bayerischen Freiherrenstand. Die Reichsfreiherrenwürde bekamen sie 1790.

**Wappen:** In Gold ein schwarzer Büffelkopf mit silbernen Hörnern.

- Michael Wening schreibt ca. 1710 in seiner Landbeschreibung (S. 47/49) über **Kirchdorf**, zwischen Nandlstadt und Mainburg, Herrschaft Au: Ein adeliger Sitz mit Schloß, welches jetzt Georg Peter Franz Freiherr von und zu **Sandizell** auf Maltzhausen, Münster, Riedham und Stadl gehört. Er ist Kammerer und Revisions-Rat in München, Hauptpfleger zu Rain, welcher die Hofmark Kirchdorf um 1690 an sich gebracht hat, aber auf seinem Gut zu Sandizell wohnt.

- SIEBMACHER, Johann: Die Wappen des bayerischen Adels, Bd. 22, Bayerischer Adel, Grafen, S. 20, Tafel 14.

Die Familie gehört zu den ältesten noch blühenden Ministerialgeschlechtern aus der Zeit der Grafen von Scheyern. Sandizell mit dem Wasserschloß Sandizell, dem Stammsitz des Geschlechts, ist heute ein Ortsteil von Schrobenhausen im oberbayerischen Landkreis Neuburg-Schrobenhausen.

[www.wikipedia \(sandizell\)](http://www.wikipedia.org/sandizell)

Unter dem Geisenhausener Pfarrer Franz Joseph Kastner starb der letzte Riemhofer, Albrecht Sigismund in Wurmsham am 9. August 1719 „vom Schlage berührt“. Mit seinen Erben bestand nun ein längerer Streit in Betreff des Benefiziums Feldkirchen bei Geisenhausen. Fortan wohnte der Gerichtshalter von Altfraunhofen im ehemaligen Riemhoferischen Schlosse zu Herrenhaselbach, jetzt die Sölde zum „Herrnsimmerl“ genannt.

Der damalige Gerichtshalter M. Joseph Dapsoul bat, wegen seiner Gebrechlichkeit sich in seinem Hause ein Oratorium (Kapelle) einrichten und dort wöchentlich zweimal Messen lesen lassen zu dürfen, was ihm auch auf erfolgtes Gutachten des Pfarrers von Geisenhausen im Jahr 1738 von dem Fürstbischof zu Freising gewährt wurde.<sup>18</sup>

<sup>18</sup> STEINBERGER, Mathias, Pfarrer: Die Pfarrei Geisenhausen in der Erzdiözese München und Freising, Landshut 1891, S. 65, weiteres über die Riemhofer und Feldkirchen S. 112ff.

Noch zu Lebzeiten seiner Gattin Katharina, geb. von Sandizell hatte Albrecht Sigismund von Riemhofen **1691** einen ewigen Messjahrtag in die Kirche von Aspertscham gestiftet, mit Vigil, Requiem und Beimesen auf den Montag nach Ägidius (1. September); dazu stiftete er zwei Messen, die am Tag darauf zu lesen waren.

- Albrecht von Riemhofen in Wurmshamb und Vatterhamb war am 31. August 1711 Pate von Cajetan Sigismund von Atzing auf Schernegg (bei Massing, Lkr. Rottal/Inn).

- Albrecht Sigismund Riemhofer hatte kurz vor seinem Tode, noch im Jahr 1717 in Mühldorf ein Stadthaus erworben.

### **Albrecht Sigismund war zwei Mal verheiratet:**

Auf dem Grabstein von Albrecht Sigismund Riemhofer († 9.08.1719) an der Südseite der Kirche von Aspertscham, befinden sich bei den Wappenabbildungen links und rechts vom gestürzten Riemhofer-Stammwappen, **die Wappen der Ehefrauen.**

Albrecht Sigismund war 1670 mit **Katharina Franziska Trainer** von Hörmannsdorf verheiratet, welche am 26.03.1710 gestorben ist und in der Kirche von Aspertscham ihre letzte Ruhestätte gefunden hat. Die Kinder starben alle sehr jung: Christoph Albert († 05.04.1675); Ludwig Anton († 03.12.1676) und Maria Thekla (\* 23.09.1677, † 1680). Katharina Franziska, die Mutter, ist am 26. März 1710 verstorben.



Eine weitere Ehe ging Albrecht Sigismund mit **Katharina Gräfin von Sandizell** ein. Pfarrer Steinberger von Geisenhausen schreibt: „Von dieser liegt noch ein Brief vor, worin sie Herrn Pfarrer Franz Joseph Kastner von Geisenhausen (19.07.1706 bis 1742 in Geisenhausen, † 7.02.1744 in St. Andreas in Freising) auf den 16. August 1719 nach Wurmsham zu den hl. Seelengottesdiensten für ihren verstorbenen Ehegemahl Albrecht Sigismund einladet“.<sup>19</sup>

Links (Draufsicht) das Wappen der ersten Ehefrau Katharina Trainer, und rechts das Wappen seiner zweiten Gattin Katharina Gräfin von Sandizell. In der Mitte ist das gestürzte Wappen des letzten Familienmitgliedes der Riemhofer, des am 7. August 1719 verstorbenen Albrecht Sigismund.

Albrecht Sigismund Riemhofer hatte eine im Jahr 1657 genannte Schwester Maria Anna.

<sup>19</sup> Anm. 198, STEINBERGER, M. 114f, - Genealogie der Riemhofer, wie sie Pfarrer Kastner aufgezeichnet hat.

## Von den Riemhofer, zu den Stöckhl und zu den Amon:

Es lebte noch die Stiefschwester von Albrecht Sigismund Riemhofer, Maria Isabella, geborene Stöckhlin von Hertenberg († 8.07.1736 Grabstein in der Kirche von Oberellenbach bei Pfaffenberg). Sie ehelichte Mathias Ignatius Amon von Au und Oberellenbach († 11.01.1731, Grabstein mit Wappen in der Kirche von Oberellenbach).



## Die Riemhofermesse auf dem Altar Maria Magdalena in Feldkirchen bei Geisenhausen

In der Kirche von Feldkirchen bei Geisenhausen befindet sich der Grabstein des Seyfried Riemhofer, welcher am 1. September 1312 gestorben ist. Er soll der eigentliche Stifter des Riemhofer'schen Sankt Magdalena-Benefiziums gewesen sein.

Nach einer Urkunde vom 18. Mai 1394 war der Stifter der Riemhofermesse Longinus Riemhofer nicht mehr am Leben. Nach Pfarrer Mathias Steinberger (S. 113, Pfarrei Geisenhausen) waren Longinus und seine Gattin Gottliba ohne direkte Erben.

Steinberger schreibt: „Ihnen folgte aus einer Seitenlinie Hildebrandt Riemhofer, welcher die Fundation des Benefiziums ausführte, und sich 1399 mit einer Leberskirchnerin verheiratete.



In der Kirche von Feldkirchen bei Geisenhausen ist der Grabstein des Seyz Riemhofers.

Die Umschrift lautet: **Anno dm (Domini) M CCC XII obit Seyfr. Rimhofer in die aegidi (= gestorben am Tag des hl. Ägidius = 1. September 1312).**

Dieser Seyfried Riemhofer soll der eigentliche Stifter des Benefiziums gewesen sein.

**Quelle,** Michael von Graßl: Monographie über die Weiler und Kirchen Feldkirchen, Theobald und Stephansbergham, in: Verh. d. hist. Vereines f. Niederbayern, IV. Bd., S. 77ff.

## Loy Riemhofer ist verstorben:

**18. Mai 1394:** Gottliba, die Witwe des verstorbenen Loy des Riemhofer, vergleicht sich mit ihrem Sohn Hans dem Kneiting (Stiefsohn von Loy) wegen der Verlassenschaft, dass sie lebenslang besitzen soll, - den Kirchhof zu Baierbach, die Güter zu Lehen, Vigelsberg, Perlkam, Hotelkam, Haselhub und Meßmering, die aber nach ihrem Tode dem Sohn Hans dem Kneiting und seiner Hausfrau zufallen sollen. Sie verzichtet auf alle Güter und Gilten, die Loy der Riemhofer zu einer **ewigen Messe nach unserer Lieben Frau zu Feldkirchen** gestiftet hat. Siegler: Peter der Griesstetter, derzeit Kastner auf dem Haus zu Landshut und Otto der Ecker derzeit Pfleger zu Eitting.<sup>20</sup>

Aus einer Abschrift der Bestätigung durch den Freisinger Bischof vom 4. Juli 1397 geht hervor, dass der Edle Longinus Riemhofer der Gründer des Benefiziums ist. Seine Vettern (Cousin) Hildebrand und Andreas, sowie der Vikar und Pfarrer von Geisenhausen Eberhart Graf von Wartstein bestätigen die Abschrift. Longinus Riemhofer, Ritter in der Diözese Freising und Gottliba seine Hausfrau, sowie Hildebrand und Andreas Riemhofer, auch Ritter in der Diözese Freising, die Blutsverwandten und Erben des vorgenannten Longinus stifteten die genannte Messe auf den heiligen Magdalena-Altar in der Kirche von Feldkirchen. Es war die Absicht noch zu Lebzeiten des Longinus für das ewige Heil Anderer, seiner Ahnen und Nachkommen zu sorgen, einen Hof, mehrere Güter, Renten und Früchte und ein jährliches Einkommen zum Altar und zur Messe zu stiften, bestellen und zu dotieren. An allen Sonn- und Festtagen, so auch an den Werktagen: Montag, Mittwoch und Samstag in der Woche durch andächtige Feier der hl. Messe abzuhalten. Hildebrand und Andreas, des Longinus Erben sind die gegenwärtigen Patrone des Benefiziums der heiligen Maria Magdalena. Sie haben das Grundobereigentums-Recht über fünf Bauerngüter: Bauer in Helmsdorf, Müller auf der Feldmühle, die Helmsdorfer Mühle, den Kammerbauerhof und den Riembauernhof; das Ottengütl in Holzhausen bezahlt eine jährliche Gilt. Die Nutznießung von 5 ½ Tagwerk Grundstücken, Äckern und Wiesen, sowie eines hölzernen Hauses. Dazu gehört die Verabreichung von vier Klafter Holz und zwei Lichtföhren<sup>21</sup> aus der Frauenwaldung. Gegeben in Freising am Tage des hl. Ulrich, den **4. Juli 1397**.

Von Anfang an schien es der Wille der Stifter gewesen sein, dass das Benefizium in Feldkirchen von der Pfarrei versehen werde, denn bei dem geringen Einkommen von jährlich 85 Gulden, war es nicht leicht einen Priester zu finden. Tatsächlich war der Pfarrer von Geisenhausen, der Kaplan des Benefiziums von Feldkirchen. Schon frühzeitig wurde statt der vier Messen nur noch eine Wochenmesse gelesen. Albrecht Sigismund, der „letzte“ Riemhofer besserte die Einkünfte des Benefiziums auf 250 Gulden auf, womit er es wieder dem eigentlichen Zwecke zuführte. Er bestimmte dafür das Ritterlehen Herrenhaselbach, welches aber als Lehen zu Altfraunhofen gehörte. Und so gestatteten es die Barone von Altfraunhofen nicht, dass aus einem Ritterlehen ein geistliches Lehen wird. Bald darauf, am 9. August 1719 starb Albrecht Sigismund von Riemhofen. Er hinterließ ein Schreiben, worin er von seinen Erben verlangte, *„dass das Beneficium Feldkirchen auf 250 fl. (= Gulden) aufgebessert werde, damit von einem eigenen Benefiziaten wieder vier wöchentliche Messen gelesen werden“*.

Des Albrecht Sigismund Riemhofers Stiefschwester und Universalerbin Maria Isabella, geborene Stöckhlin von Hertenberg, sowie deren Gemahl Mathias Ignatius Aman von Au, Inhaber von Oberellenbach, verweigerten die Erfüllung dieser letztwilligen Verfügung.

Der Geisenhausener Pfarrer und Benefiziat Kastner führte einen langwierigen Prozess durch alle Instanzen; und bekam Recht. Zum 22. Dezember 1733 wurde verfügt, die 250 Gulden für das Feldkirchener Benefizium im vollkommenen Stand wieder zu errichten und zu bezahlen.

Nachdem nun Maria Isabella Witwe war, denn Mathias Ignaz Aman von Au war am 11. Januar 1731 verstorben, heiratete ihre einzige Tochter und Nachfolgerin in die Riemhofer'sche Hinterlassenschaft: Maria Anna den Baron Ferdinand Alois von Wager auf Vilsheim.

Dieser wiederum erkannte die Aufbesserung des Riemhofer'schen Benefiziums nicht an. Er beantragte auf seinem Gut Oberellenbach bei Mellersdorf ein eigenes Benefizium zu stiften, mit wöchentlich drei Messen für den Stifter (wo vor allem die Riemhofer zu verstehen wären).

Der Benefiziat in Feldkirchen soll aber nur eine wöchentliche Messe lesen. Ein lange andauernder Streit auch mit den weiteren Geisenhausener Pfarrern entwickelte sich um die Zahlungen zum Benefizium.

Am 1. Mai 1769 erhält die verwitwete Freifrau Maria Franziska von Poisl, geborene Freiin von Wager auf Töding, die Präsentation auf das Sankt Margarethen-Benefizium.

Infolge der Bauernbefreiung vom 4. Juni 1848 und dem grundherrlichen Ablösungsgesetzes, fielen die Abgaben der Bauerngüter an das Benefizium weg.

<sup>20</sup> HERZOG, Theo: Landshuter Urkundenbuch (LUB), Band 2, Nr. 1397, vom 18. Mai 1394. Beide Siegel fehlen. Siehe auch LUB, Nr. 1279 vom 13. Januar 1390. Siehe auch Urkunde S. 557, Nr. 1279 vom 13.01.1390 – Loy der Rymhofer und seine Frau Gottlieb entschädigen ihren Sohn bzw. Stiefsohn Hans den Kneiting.

- Wilhelm von PREY, Jahr 1742, Bayerische Adelsbeschreibung in 32 Bänden, in der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek München, Cgm 2290, Band 23; Riemhofer zu Riemhoven, Seite 303 b bis 309 a.

<sup>21</sup> Ein **Klafter** sind 3,13 Kubikmeter Holz. - Lichtföhre, da sie zu Leuchtspänen verwendet wurden.

Der Rechtsnachfolger auf dem ehemaligen Riemhofer'schen Gut Töding, Graf Karl von Leiden erlegte für alle bisherigen Leistungen zum Benefizium eine Ablössungssumme von 3.000 Gulden. Gleichzeitig verzichtete derselbe auch auf das Patronatsrecht des Benefiziums zu Gunsten des Bischofs, willigte in eine beständige Unerung des Benefiziums mit der Pfarrei Geisenhausen ein und erteilte 1853 schließlich die Zustimmung zum Abbruch des bisher fast immer vermieteten, höchst baufälligen Benefiziatenhauses.<sup>22</sup>

In der bischöflichen Aufschreibung von 1560 steht, dass die Messe zu Feldkirchen, in der Herrschaft Fraunhofen gelegen, nicht besetzt und nicht gehalten wird. Frau Riemhofer nimmt das Einkommen der Kirche ein, und möchte einen Knaben davon studieren lassen.<sup>23</sup>

Peter Käser

---

<sup>22</sup> STEINBERGER, Mathias, Pfarrer: Die Pfarrei Geisenhausen in der Erzdiözese München und Freising, Landshut 1891, S. 115ff.  
- MAYER, Anton: Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising. Aus amtlichen Quellen bearbeitet, Band I, Regensburg 1874, S. 685ff Geisenhausen, S. 693 Benefizium in Feldkirchen.

<sup>23</sup> LANDERSDORFER, Anton: Das Bistum Freising in der bayerischen Visitation des Jahres 1560, in: Münchner theologische Studien, 26. Band, 1986, Seite 682f.